

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## VIII.

Die Spinnräder furrten im Dorfe.

Der Winter war streng, man erinnerte sich nicht, einen ähnlichen erlebt zu haben. Hoch lag der Schnee über allen Fluren, das Vieh kam wochenlang nicht aus den Ställen, alle männliche Arbeit ruhte. Selbst das Düngen der Felder und das Abraupen der weiten Pflaumenkulturen mußte unterbleiben. Die Männer lungerten auf der Ofenbank herum und ließen sich's wohl sein, denn man hatte gut geschlachtet, alle Rauchfänge hingen voller Schinken und Speckseiten, und auch der Wein war geraten, er trank sich schon süffig zu den Blut- und Leberwürsten, die gegessen sein wollten. Die Bratwürste, die gut geräuchert waren, hatten Zeit, mit denen brauchte man sich nicht so zu beeilen, die schmeckten auch zu Ostern noch. Den Weibern ging es weniger gut, sie spannen sich die Finger wund. Wenn eine sich am Morgen den Rocken ihres Spinnrades voll Hanf anlegte, mußte er vor Abend heruntergesponnen sein, denn ehe man in die Spinnreih ging, hieß es einen neuen Rocken anlegen und leere Spulen haben. Jeder Augenblick des Tages, an dem nichts anderes zu schaffen war, gehörte dem Rad. Sein leises Surren erfüllte alle Stuben, kein weibliches Wesen lebte, dessen Fuß nicht ein Spinnrad drehte. Sein Besitz war der höchste Stolz des jungen Mädchens. Man war ein Fraß, solange man keines hatte; das Spinnrad galt als das